

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
Nr. 11

Zentralblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.60 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennige. Postkontokonto Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 189 | Altensteig, Montag den 16. August | 1926

## Zwei neue Gesetze

Von Rechtsanwalt Dr. Rieger-Heilbronn

Der unwertensbare Stempel unserer heutigen Wirtschaft tragen zwei Gesetze, welche fast unbeachtet von den nicht unmittelbar beteiligten Kreisen kurz vor den Reichstagsferien verabschiedet schon lange ausgetragenen Wünschen die Erfüllung brachten: das Gesetz über die Fristen für die Kündigung von Angestellten und dasjenige betreffend die Ermöglichung der Kapitalkreditbeschaffung für die landwirtschaftlichen Pächter, beide vom 9. Juli d. Js.

Die beiden Hauptursachen einer Verschlechterung der Arbeitsmarktlage für die Angestellten, hauptsächlich für ältere Kaufleute, welche allmählich zu einer Krise für den ganzen Stand zu werden drohte, sind zu suchen in der allgemeinen schlechten Lage der Privatwirtschaft und in dem durch die Finanzlage des Reiches und der Länder erzwungenen Personalabbau, von welchem nicht nur die Beamten, sondern auch die privatwirtschaftlich Angestellten berührt wurden. Dieses hatte zur Folge, daß die Zahl der entlassenen Angestellten alljährlich wuchs und damit ein scharfer Wettbewerb um die verhältnismäßig geringe Zahl der freierwerbenden Stellen ausbrach. Es ist eine alte und vom Unternehmerhandwerk aus verstandliche Erfahrung, daß die jüngere Arbeitskraft der Älteren schon teilweise verdrängt, vorgezogen wird und daß daher den Letzteren nicht nur bei Neueinstellung, sondern auch wegen der größeren Billigkeit durch Auswechslung Älterer gegen Jüngere immer größerer Gefahren erwachsen. Das sozialpolitische Postulat nach einem erhöhten Schutz Älterer, d. h., schon längere Zeit in demselben Betrieb beschäftigter Angestellter ist daher begründet. Bei der Wahl geeigneter Mittel zur Abstellung von Mißständen dürfen andererseits auch die Belange der Arbeiterschaft nicht vernachlässigt werden, wenn man nicht gerade ein Uebel mit einem anderen heilen will. Der Gesetzgeber richtete sich zur Verlängerung der bisher geltenden gesetzlichen Kündigungsfristen, einer Maßregel, die dem betroffenen Angestellten wenigstens genügend Zeit läßt, sich nach anderweitiger Arbeitsmöglichkeit umzusehen.

Der Kündigungsfrist kommt Angestellten aller Art zugute, wenn sie im Dienste von Arbeitgebern stehen, welche, abgesehen von Lehrkräften, mindestens 3 Angestellte beschäftigen. Während mangels anderweitiger vertraglicher Vereinbarung nach den Bestimmungen des BGB. die Kündigungsfrist bei Angestellten, deren Vergütung nach Monaten bemessen ist, in der Regel (eine Ausnahme machen die zur Leistung von Diensten höherer Art Angestellten) eine vierzehntägige und bei Monatsgehältern gemäß den Vorschriften des Handelsgesetzbuches eine sechswöchige ist, wobei die Kündigung bei Ersteren nur auf Monatsende, bei Letzteren aber nur auf Ende eines Kalenderjahres möglich ist, kann nunmehr eine Kündigung nur noch auf Vierteljahresende erfolgen. Die Kündigungsfrist selbst ist gestaffelt je nach Dauer des Arbeitsverhältnisses bis zum Tage der Kündigung. Entsprechend den eingangs erwähnten Grundgedanken, daß die neuen Bestimmungen nur auf solche Angestellte Anwendung finden sollen, welche schon längere Zeit in einem Betriebe beschäftigt sind, kommt der Kündigungsfrist lediglich solchen zugute, welche schon mindestens 5 Jahre bei dem und demselben Unternehmer in Arbeit standen, jedoch findet das neue Gesetz bezüglich der Dienstzeit auch Anwendung, wenn ein Geschäftsbetriebnehmer die Angestellten mitübernommen hat. Die Kündigungsfrist beträgt bei 5jähriger Dienstzeit 3 Monate, nach 8 Jahren 4 Monate, bei einer Beschäftigungsdauer von 10 Jahren 5 Monate und nach 12 Jahren 6 Monate. Ausdrücklich bleiben aufrechtzuerhalten stehende vertragliche Vereinbarungen und die Möglichkeit einer fristlosen Entlassung bei Vorliegen eines wichtigen Grundes. Um Härten infolge ungleicher Behandlung zu vermeiden, finden die neuen Kündigungsfristen auch auf die Lösung von Vertragsverhältnissen in der Zeit vom 16. Mai bis 27. Juli 1926 Anwendung, wenn anders die Kündigung eine längere wäre.

Das weitere Gesetz vom gleichen Tage dient der Erleichterung der Kreditbeschaffung für landwirtschaftliche Zwecke. Von Bedeutung ist das Gesetz hauptsächlich deshalb, weil es den eigenen Grundbesitz entbehrenden Pächtern, für den ein Hypothekendarlehen nicht in Frage kommt, die Möglichkeit einer Inventarverpfändung ohne gleichzeitige Besitzentäußerung zum Zwecke der Kreditverlangung bietet. Während nach den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches die Bestellung eines verpfändenden Pfandrechts nur in der Weise möglich ist, daß der mit dem Gläubiger über die Pfandbestellung einige Schuldner dem Gläubiger den Besitz an den zu verpfändenden Gegenständen überträgt, was hinsichtlich des für den Pächter zur Bewirtschaftung notwendigen landwirt-

schaftlichen Inventars selbstverständlich einfach nicht möglich ist, gestattet das Gesetz vom 9. Juli den Abschluß von Pfandverträgen ohne diese Besitzübertragung. Praktisch war bisher schon der gleiche Erfolg durch die vom Gesetz zwar nicht erwähnte aber gestattete Sicherungsübereignung möglich, durch welche der Gläubiger jedoch nicht nur ein Pfandrecht, sondern das vollständige Eigentum an den bezeichneten Gegenständen erwarb. Die letztere Art einer Gläubigersicherung bot indes rechtlich, besonders hinsichtlich der Übertragung von ganzen Sachkomplexen dem nicht Rechtswidrigen manche Schwierigkeiten, die nicht selten überleben werden und zum großen Verger und Schaden des Gläubigers zur Vertragsnichtigkeit führten. Der weitere Mißstand war bei denartigen Übertragungen der Umstand, daß Dritte von der Vermögensübertragung keine äußere Kenntnis erlangen konnten, jedoch vertrauensvolle Gläubiger, die im Hinblick auf den Besitzstand des Vertragsgegners Kredite gewährten, mitunter bitter enttäuscht wurden. Weiterhin hatte die Nichtöffentlichkeit der Übertragungen zur Folge, daß die gleichen Gegenstände mehrfach übertragen werden konnten zum Nachteil der ersten Erwerber. Beide Mißstände sucht das erwähnte Gesetz nach Möglichkeit auszuschalten. Seine Grundzüge sollen in folgendem aufgezeichnet werden:

Es können Verpfändungsverträge zwischen Pächtern landwirtschaftlicher Grundstücke und Kreditinstituten, deren Zustimmung durch einen nach näheren Vorschriften zusammengefügten Pachtvertragsauszug erfolgt, über das dem Pächter gehörige Inventar in der Weise abgeschlossen werden, daß Pächter und Kreditinstitut sich über die Verpfändung einigen, den Vertrag schriftlich festhalten und ihn bei demjenigen Amtsgericht niederlegen, in dessen Bezirk der landwirtschaftliche Betrieb liegt. In dem Vertrag, dessen Abluß von dem Kreditinstitut dem Pächter mitgeteilt werden soll, müssen der Forderungsbetrag, dessen Verzinsung und Fälligkeit und etwaige weitere Vereinbarungen aufgenommen werden. Falls nicht im Vertrage ausdrücklich einzelne Stücke ausgenommen sind, ist das gesamte Inventar verpfändet und zwar mangels entgegenstehender Vereinbarung auch diejenigen Stücke, welche der Pächter nach Vertragsabluß dem Inventar einverleibt. Andererseits werden von der Haftung solche Stücke frei, über welche der Pächter innerhalb der Grenzen einer ordnungsmäßigen Wirtschaft verfügt, sofern er sie vor gerichtlicher Geltendmachung des Pfandrechts von dem Grundstück entfernt. Die Befriedigung des Pfandgläubigers erfolgt nach den Vorschriften über den Pfandverkauf oder den für den Verkauf einer gepfändeten Sache geltenden Vorschriften, falls das Kreditinstitut einen Vollstreckungsstitel für sein Verkauftsrecht erlangt hat. Da das BGB. den Pächter von Grundstücken für seinen Pachtzinsanspruch ein gesetzliches Pfandrecht an den eingebrachten Gegenständen gegeben hat, ist weiterhin bestimmt, daß das Kreditinstitut dem Pächter auf dessen Verlangen die Hälfte des Bewertungserlöses zur Befriedigung oder Sicherstellung seiner durch das gesetzliche Pfandrecht gesicherten Forderungen herauszugeben hat. Die Aufhebung des Pfandrechts erfolgt durch Erklärung des Gläubigers dem Pächter gegenüber. Wie bereits erwähnt ist, besteht einer der Vorteile der neuen Vertragsform in der Publizität: die Einsicht der Verträge auf dem Amtsgericht ist jedem gestattet, der ein berechtigtes Interesse nachweisen kann. Da in dem Gesetze bestimmt ist, daß das besichende Kreditinstitut Einrichtungen nachweisen muß, die für die laufende Überwachung der betrieblichen Betriebe unter dem Gesichtspunkt einer auf Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung gerichteten Wirtschaftsführung sowie für die etwa erforderliche werdende Ausübung einer Wirtschaftsberatung Gewähr bieten, so ist zu hoffen, daß die neue Einrichtung sich als eine weitere, die Wirtschaftlichkeit unserer heimischen landwirtschaftlichen Betriebe fördernde Neuerung erweist.

## Parteiämpfe in der Türkei

Von Dr. Artashes Abeghian

Ende 1923 wurde das Sultanat und im Frühling 1924 auch das Kalifat aufgehoben. Ob aber die Erhebung der Monarchie durch die persische Diktatur Mustafa Kemals tatsächlich einen Fortschritt bedeutete, und ob sie auch zum wirtschaftlichen und politischen Gedeihen des Landes führen würde, unterlag von Anfang an starken Zweifeln.

Es ist immerhin charakteristisch, daß diese Diktatur nicht einmal in den ruffähigen asiatischen Verhältnissen allzulange geduldet wird. Vor etwa zwei Jahren waren auch in den Reihen der alleinstehenden Kalfai-Partei (Wollpartei) der Kemalisten Spaltungen eingetreten. Eine bedeutende Anzahl einflussreicher Mitglieder des türkischen

Parlaments, die selber Kämpfer und beste Freunde Kemals waren, traten aus seiner Partei aus und bildeten neue Gruppen. Diese Gruppen sind durch den gemeinsamen Haß gegen die Kemalisten und deren allgemeine Politik zusammengeschlossen.

Die einflussreichsten Mitglieder der Opposition gehören der im Jahre 1924 unter Führung des früheren kemalistischen Ministerpräsidenten Reuf Bey und der Generale Karabekir, Ali Fuad und Kefez Paschas gegründeten Partei der Progressisten an. Diese Partei besitzt namentlich in Konstantinopel unter den Militärs und den Intellektuellen einen großen Anhang. Auch die Jungtürken sympathisieren mit ihr; einige von den Führern der letzteren, wie z. B. die jüngst in Smyrna hingerichteten Dschambolab und Schütri Bens u. a. Da nun die Regierung Kemals durch diese neugebildeten politischen Gruppen und namentlich durch die Partei der Progressisten ihre eigene Lage bedroht sah, so brachte sie diese Leute im Frühling 1925 mit dem Kundenausschuss in Zusammenhang und löste die Oppositionsgruppen auf. In Wirklichkeit führen aber diese Gruppierungen fort, illegal zu existieren und sich auch regierungsfreundlich zu betätigen.

Die Partei der Jungtürken: Fortschritt und Einheit, die von 1908 bis 1918 die Führung des Landes in ihrer Hand hatte, hatte sich zwar am Kriegsende formell aufgelöst, faktisch existiert sie noch heute und hat immer noch eine große Anhängerzahl im Lande. Auch nicht wenige unter den in Smyrna hingerichteten Anti-Kemalisten waren führende Jungtürken. Viele andere — an Zahl etwa hundert — Jungtürken werden gegenwärtig in Angora gerichtet; der frühere Finanzminister Dschawid Bey, der Chefredakteur des jungtürkischen Zentralorgans „Tanin“ Hussein Dschawid, der sich ja seit zwei Jahren in Verbannung befindet.

In Angora sitzt also in Wirklichkeit die Partei der Jungtürken auf der Bank der Angeklagten. Es scheint auch, daß man dort entschlossen sei, mit ihr eine letzte Abrechnung treffen zu wollen; deshalb läßt man auch jetzt die Gerichtsverhandlung dieser Gruppe von Angestellten geordnet vom Smyrner Prozeß in Angora stattfinden. Kemalistische und regierungsfreundliche Blätter — eine oppositionelle Presse gibt es in der heutigen Türkei nicht — widmen dem Angorauer Prozeß ausführliche Betrachtungen und verlangen auch die völlige Ausrottung der jungtürkischen Partei. Die Jungtürken werden von den Regierungskreisen als die wirtlichen Urheber der Smyrner Verhaftung betrachtet.

Es handelt sich hier, bei den Parteikämpfen der Kemalisten und der Opposition, mehr um eine Machifestellung in der heutigen Türkei als um prinzipielle Fragen.

Es handelt sich hier weiter um einen Kampf zwischen Konstantinopel und Angora. Die Opposition stützt sich nämlich hauptsächlich auf Kreise, die in Konstantinopel ihr Zentrum haben, während die kemalistische Bewegung ihre Wurzeln in Anatolien hat und auch nichts mehr von der Vorherrschaft der alten Hauptstadt hören will. Konstantinopel ist für Kemal das Symbol der Knechtschaft, dagegen Angora — das der nationalen Abhängigkeit. Dieser Antagonismus zwischen der alten und neuen Hauptstadt der Türkei wird noch dadurch in Ausdruck gebracht, daß Mustafa Kemal sich bis heute entschieden geweigert hat, als Landesherr Konstantinopel aufzusuchen. Die historische Residenz der Sultane und der Kalifen findet ihrerseits in Mustafa Kemal die Hauptursache ihres heutigen Niederganges und glaubt auch durch dessen Beseitigung dem Prozeß eigenen wirtschaftlichen Verfalls ein Ende zu machen.

Der türkische Parteikampf hat aber auch soziale, kulturelle und politische Hintergründe. Die Opposition stützt sich nämlich mehr auf die Bourgeoisie und die Geistlichkeit einerseits und die frühere hohe Beamtenschaft und Militärs andererseits, die hauptsächlich in Konstantinopel konzentriert sind. Die Kemalisten glauben dagegen im Interesse der Bauernschaft und des anatolischen Kleinbürgertums zu handeln; sie stützen sich dabei mehr an diese Elemente.

Die Opposition bekämpft die innere und äußere Politik Mustafa Kemals heftig. Sie bekennt sich zwar wesentlich für die Republik — wenn auch das herrschende Diktaturregime mit der republikanischen Staatsform nichts gemein hat —, in Wirklichkeit aber ist sie für eine Restauration des Sultanats und des Kalifats. Reuf Bey und andere Vertreter der Opposition protestierten auch seinerzeit gegen die Abschaffung der Monarchie heftig. Die Führer der antilemunistischen Opposition sind also offene oder geheime Anhänger der Monarchie. Sie sind nicht zuletzt auch gegen all die Neuerungen und Reformen, die Mustafa Kemal in den letzten Jahren auf kulturellem und religiösem Gebiet und im öffentlichen Leben des Landes eingeführt hat, und zwar oft durch drakonische Methoden und ohne auf die tiefen kulturelle Rückständigkeit seines Volkes Rücksicht zu nehmen, ohne auch

im geringsten die religiösen Anschauungen und Sitten des Landes zu respektieren. Selbstredend konnten die in solcher Eile dekretierten Reformen nicht leicht verwirklicht werden; sie riefen vielmehr eine naturgemäße Reaktion hervor.

Was die äußere Politik der Anti-Kemalisten betrifft, so ist sie antirussisch und mehr britisch orientiert. Die Anti-Kemalisten halten nämlich die Zeit für gekommen, um die Freundschaftsverhältnisse mit Sowjetrußland zu brechen und solche mit England zu knüpfen. Nachdem nun die Kossulfrage endgültig beigelegt worden ist, nachdem auch die Orientpolitik Englands eine türkenfreundliche Wendung angenommen hat — so urteilen die türkischen Oppositionellen — steht auch nichts auf dem Wege türkisch-britischer Annäherung. Mustafa Kemal scheint auch diese Ansichten seiner politischen Gegner entschieden bekämpfen und dem Sowjetbündnis weiter treu bleiben zu wollen.

### Neues vom Tage

#### Kommernreise des Reichspräsidenten

Stolz, 15. Aug. Reichspräsident von Hindenburg ist am Sonntag mit dem Fahrplanmäßigen Zuge hier eingetroffen. Er befindet sich auf dem Wege nach Bad Weitenhagen, wo er an der Vermählungsfeier seines Enkelsohnes Herrn von Brochhausen teilnimmt. Der Reichspräsident, der sich einige Stunden in Stolz aufhielt, und u. a. der Einweihung der nach ihm benannten neuen Hindenburg-Kampfbahn beiwohnte, wurde feierlich begrüßt. Im Rathaus wurde ihm von den Vereinigten Stolper Handwerker-Zunungen ein Silberpokal zum Ehrentrunk überreicht. Im Sitzungssaal des Magistrats folgte eine Begrüßungsfeier der Stadt Stolz. Hindenburg wurde zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Der Reichspräsident begab sich dann zur Hindenburg-Kampfbahn, die in seiner Gegenwart gleichzeitig mit den Hindenburg-Kampfspielen ihre Einweihung fand.

#### Reichstagsauschuh und deutschfranzösisches Handelspronisiorium

Berlin, 14. Aug. Der handelspolitische Ausschuh des Reichstages trat am Samstag zu einer Sitzung zusammen, in der zunächst die Berordnung der Reichsregierung über die vorläufige Anwendung des vorläufigen Handelsabkommens zwischen Deutschland und Frankreich auf der Tagesordnung stand. Ministerialdirektor Dr. Vosse vom Reichswirtschaftsministerium begründete in vertraulichen Ausführungen die Vorlage, die bereits die einmütige Zustimmung des Reichsrates gefunden hat. Es sei darnach zu hoffen, daß wir in größterem Umfange auf den französischen Markt kommen und daß auch dieser Vertrag zu einer Besserung der Lage der deutschen Industrie beitragen würde. Zugeständnisse seien französischerseits fast für alle deutschen Industrien gemacht worden, deutscherseits dagegen namentlich für Seiden und Automobile. Für den kommenden Hauptvertrag mit Frankreich seien namentlich noch die Textil- und Weinverhandlungen aufgehoben worden.

#### Zum Fall Graff

Berlin, 14. Aug. Unter der Anschuldigung, in der Nacht vom 22. zum 23. März 1922 in Hamburg den belgischen Leutnant Graff ermordet zu haben, sind, wie erinnerlich am 27. Januar 1923 durch das Kriegsgericht der Besatzungsarmee 4 Angeklagte, nämlich Reinhardt, Klein, Grabert und Rieble zum Tode, der Angeklagte Termühlen zu 20 Jahren Zwangsarbeit, der Angeklagte Döhlmann zu 15 Jahren Zwangsarbeit, die Angeklagte Frau Elisabeth Döhlmann zu 5 Jahren Zuchthaus und die Angeklagten Kowak und Klaus zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Wie ferner erinnerlich hat das Schwurgericht in Stertin die deutschen Polizeibeamten Engler und Rams, die sich des Mordes an Leutnant Graff schuldig hatten, zum Tode

verurteilt und den gleichfalls angeklagten Polizeibeamten Schmirrat freigesprochen. Angesichts des Umstandes, daß zwei von Gerichten der beiden Staaten erlassene Urteile für ein und dasselbe Verbrechen verschiedene Personen verurteilt hatten, ist auf Grund eines im November 1925 zwischen den beiden Regierungen geschlossenen Abkommens die Nachprüfung dieser Angelegenheit einer aus den Mitgliedern des deutsch-belgischen Schiedsgerichtes zusammengesetzten Kommission übertragen worden. Das Gutachten ist der Regierung zugegangen. Es führt u. a. aus: Nach eingehender Untersuchung und nach Einnahme teilweise noch nicht vernommenen Zeugen, sei die Kommission zu der Gewißheit gekommen, daß im Gegenjah zu der von den belgischen Militärgerichten getroffenen Entscheidung das Verbrechen von Rams und Engler begangen worden ist. Angesichts dieser Schlussfolgerung der internationalen Juristenkommission hat der belgische König auf Vorschlag des Justizministers Reinhardt und Genossen begnadigt. Die deutsche Regierung hat der belgischen Regierung die Versicherung gegeben, daß sie über die gerechte Sühne des Verbrechens wachen würde, dessen Rams und Engler durch das Stettiner Schwurgericht für schuldig befunden wurden.

#### Die Germersheimer Zwischenfälle

Berlin, 14. Aug. Wie die Blätter erfahren, stehen sich in der Beurteilung der Germersheimer Zwischenfälle die deutsche und die französische Auffassung vollkommen gegensätzlich gegenüber. Es muß deshalb eine Instanz gesucht werden, die den Sachverhalt klärt.

#### Zum Eisenbahnunglück bei Freisting

Freisting, 14. Aug. Seit Freitag nacht 12 Uhr ist der zweigleisige Betrieb in beiden Richtungen wieder aufgenommen worden. Im hiesigen Krankenhaus ist heute nacht ein weiteres Opfer des Eisenbahnunglücks, die 73jährige Johanna Buchner aus München, ihren Verletzungen erlegen. Ein Schwerverletzter schwört noch in Lebensgefahr. Für die übrigen Verletzten besteht keine Lebensgefahr. Die Verunglückten und Getöteten sind ohne Ausnahme Bayern. — Die Schuld an dem Unglück trägt ein Vorarbeiter, der mit der Ausbesserung der Weiche beschäftigt war und es unterlassen hatte, das Signal auf langsame Fahrt zu stellen. Dieser Vorarbeiter ist flüchtig geworden. Die Staatsanwaltschaft hat sich nach Langenbach begeben, um die Schuldfrage zu klären.

#### Der Konflikt Primo de Rivera mit der Armee

Paris, 14. Aug. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Madrid hat der Ministerrat, der am Montag zusammentritt, eine besondere Bedeutung. Der König wird seinen Aufenthalt in Santander unterbrechen, um an den Beratungen teilzunehmen. Auf der Tagesordnung steht die Beilegung des Konflikts zwischen der Regierung und der Armee wegen der Offiziersbeförderung. Besonders scharf sind die Gegensätze zwischen Primo de Rivera und dem Offizierskorps der Artillerie.

#### Einigung bei den Eisenbahnverhandlungen in Paris

Paris, 14. Aug. Bei den Verhandlungen der Vertreter der Eisenindustrie von Deutschland, Belgien, Frankreich und Luxemburg, die am 12. und 13. August in Paris stattgefunden haben, hat man endgültig die Bedingungen festgelegt, nach denen die luxemburgischen und lothringischen Kontingente nach Deutschland übernommen werden sollen. Ebenso hat man sich über die Ausführung der Vorschriften der internationalen Kohlenabkommensverständigung verständigt. Das endgültige Inkrafttreten der Abmachungen unterliegt noch der Zustimmung der Produzenten von zwei der beteiligten Länder. — Nach einer von Havos über die zum Abschluß gekommenen internationalen Verhandlungen der Eisenindustriellen verbreiteten Mitteilung steht der Vertragsentwurf in keiner

Weise Einschränkungen der Produktion vor. Die Vertrags-schließenden wollen sie lediglich regulieren, um eine rationellere Verteilung zu sichern. Die Bestimmungen, über die man sich geeinigt hat, sehen eine Kontingentierung, sowie eine Regulierung der spezialisierten Industrien vor.

#### Vor dem Ende des Bergarbeiterstreiks

London, 15. Aug. In allen Bergwerken des Mittlichen West- und Ostenglands wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die meisten Schächte sind in vollem Betriebe und arbeiten auf der Grundlage des Achtstundentages. Ungefähr 70 Prozent der Bergarbeiter haben trotz des Abtratsens Coals, der dem Distrikt befehlt, die Arbeit wieder aufgenommen. Man glaubt, daß die Bergarbeiter in dieser Woche die Arbeit wieder allgemein aufnehmen werden.

#### Deutsche Kundgebung der Rheinpfalz und Saar

Köln, 15. August. Bei der heutigen großen Kundgebung der Rheinpfalz und Saar in der großen Messehalle hieß der Ehrenvorsitzende, Landeshauptmann Dr. Horion die Erschienenen, darunter als Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuhs, herzlich willkommen. Er führte dabei aus: Zu der heutigen Kundgebung haben sich die von nationaler Rot in ganz besonderer Weise bedrückten Rheinländer, Saarländer und Pfälzer und unsere deutschen und ewig deutsch bleibenden Brüder in den abgetrennten Gebieten mit Vertretern von ganz Deutschland vereinigt, um die Stimme zu erheben zu dem einheitlichen Bekenntnis der Treue zum Vaterland. Unmöglich wird eine einzelne Partei in der Lage sein Deutschland wieder hochzuführen und auch unsere Wehrmacht zu schützen. Dies ist nur möglich, wenn wir alle zusammenstehen. Möge die heutige Kundgebung unseiner Stammesbrüder unter fremder Herrschaft, die ihre Nationalität, Sprache und Kultur hochhalten und verteidigen, und unserer Brüder, die unter fremder Besatzung noch den Tagen der Freiheit entgegenbarren, zeigen, wie ganz Deutschland hinter ihnen steht und mit ihren Räten denkt und fühlt. Möge von dieser Kundgebung ausgehen ein neuer Strom nationalen Gefühls überallhin, wo deutsche Herzen schlagen.

Im weiteren Verlauf der Kundgebung hielt Präsident Dr. Kaufmann-Berlin, Vorsitzender des Reichsverbandes der Rheinländer, eine Rede, in der er u. a. sagte: Wie in jener denkwürdigen Kölner Befreiungstunde schlägt unser Herz laut und teilnahmsvoll für die noch unerlösten Volksgenossen am Rhein, in der Pfalz und an der Saar. Teueres Gedanke gilt Eupen-Malmedy und unseren Brüdern an der Donau, die hoffentlich bald ihre Lebenslinie auf Geheiß und Verberd mit der unstrigen vereinigen dürfen. Die rheinische Tausendjahrfeier raubte den französischen Machtpolitikern die letzte Hoffnung auf eine Lösung der Rheinfrage in separatistischem Sinne. Es gilt, den vaterländischen Geist, der die Tausendjahrfeier durchlebte, als dauernden Besitz unseres Volkes zu erhalten. Ein Geschlecht, das aus Zerrissenheit zur Einheit strebt, kann nicht im Untergange enden, sondern Deutschland zu neuer Größe und unser geliebtes Rheinland zu neuem Glanz führen.

#### Eröffnung des Deutschen Handwerkerfestes

Königsberg, 14. August. Unter äußerst zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches und in Gegenwart einer großen Zahl von Ehrengästen ist am Sonntag vormittag der 26. Deutsche Handwerks- und Gewerbetag eröffnet worden.

## Die köstliche Perle

Original-Roman von Karl Schilling

49) (Nachdruck verboten)

Falkner klopfte an. Ein schneidendes „Herein!“ gab ihm die Erlaubnis zum Eintritt.

Ein niedriger, halbdunkler Raum umging ihn. Die Wände waren verräuchert, die ursprüngliche Holzstapelung kaum noch zu erkennen. Das Zimmer entbehrte jedes anheimelnden Stüdes.

Ein parkartiger Tisch, ein paar Holzstühle, eine harte Lederpeitsche. An den Wänden Regale mit verstaubten Folianten und Alken. Auf dem Tische eine Flasche und ein Glas. Der Direktor saß am Tische und las.

Jetzt gewahrte er den Fremden. Er stand auf. Er war ein kleiner, fast schwächlicher Mann. Dennoch bot er einen unheimlichen Anblick.

Ein kohlschwarzer Vollbart umrahmte sein gelbliches Gesicht. Die Nase war breit und gedrunken. Ueber dem linken Auge lag das Lid beständig geschlossen und gab dem Gesichte ein abschreckendes Aussehen. Die Lippen waren fast blutleer und preschten sich fest aufeinander.

Mit stehendem Blicke musterte er den Doktor. Hart und scharf klangen seine Worte.

„Sie sind Doktor Falkner?“

Falkner bejahte.

„Mein Vorgesetzter hat verfügt“ — in seinen Mienen zeigte es wie Hohn — daß Sie hier Aufnahme finden sollen zum Studium der Anstalt und der Einrichtungen — wieder das widerwärtige Lächeln. — „Man wird Ihnen Ihr Zimmer anweisen. Ich sehe Ihnen zur Verfügung.“

Der Doktor sprach seinen Dank aus.

Der Direktor schien es nicht zu hören; Er drückte auf eine Klingel.

Der Alte von vorn trat ein.

„Das Wohnzimmer! Alles bereit?“

Stummtes Riden.

Eine Handbewegung des Direktors.

Falkner war entlassen.

Erst bei seinem Weggange bemerkte er, wie ihn aus dem Halbdunkel unter dem Tisch ein paar Augen funkelnd verfolgten. Er blickte schärfer hin: eine Riesendogge lag da und lag heftig zu knurren an.

Das Gastzimmer für den Doktor glich eher einer Strafzelle. Das Fenster lag ziemlich hoch, und dicke Eisengitter machten eine Aussteigen unmöglich. Die Ausrüstung bestand in einem sehr einfachen Bette, einem Tische, zwei Stühlen, und einem Schranke.

Der Wärter, — Richard Rantner, nannte er sich — derselbe, der ihm das Tor geöffnet hatte, war zu seiner Bedienung bestimmt. In den Mittagsstunden brachte er ihm sein Köfferchen, das der Bauer abgegeben hatte, und Falkner suchte es sich nun so bequem zu machen, als es in dem düsteren Raume möglich war. Sein Interesse wuchs.

Am Nachmittage ließ ihn der Direktor zu sich rufen, mit der Anordnung, er solle sich für einen kurzen Rundgang bereit halten.

Falkner machte sich auf und stand vor dem finsternen Manne.

„Ich möchte Ihnen die Anstalt wenigstens in einem, dem interessantesten Teil zeigen.“

Falkner verneigte sich dankend.

„Vorher muß ich Sie aber auf einige Punkte aufmerksam machen.“

„Natürlich füge ich mich gern allen Ihren Anordnungen!“

„Ich kann mich wohl kurz fassen. Sie haben folgendes zu beachten:

Erstens: Ich gestatte nicht, daß Sie ohne meine Begleitung Kranke meiner Anstalt aussuchen.

Zweitens: Ich gestatte nicht, daß Sie ohne meine Erlaubnis mit einem Patienten sprechen. Drittens: Ich verlange, daß Sie meine Beamten in keiner Weise um Aus-

kunft bitten. In allen Fällen siehe ich Ihnen zu Diensten. — Sie verstehen mich! Und nun bitte, folgen Sie mir!“

Dr. Falkner war empört. Das Blut stieg ihm zu Kopfe. War das nicht eine Behandlungsweise, die man kaum einem Schulklassen juteil werden läßt; war das die seine Art, mit der man einem Gaste zu begegnen pflegte; war es nicht das Einzige — Richtige, er verließ stehenden Fußes dieses unangstliche Haus mit seinem ungebildeten Direktor?

Schon hatte er ein trotziges Wort der Erregung auf den Lippen, aber noch im letzten Augenblicke hielt er es zurück. Ein unerklärliches Etwas gab ihm dazu die Kraft, oder war es das wissenschaftliche Interesse an der Anstalt, war es die Macht seiner guten Erziehung, seine Kunst der Selbstbeherrschung?

Stumm schritt er neben dem Direktor her.

Dies Gebäude war in drei Gruppen eingeteilt: Für Leichtkranke, für Schwerkranke und für Unheilbare.

Der linke Flügel wurde von der Beamtenkammer und den Wärtern bewohnt. Die Wirtschaftsräume lagen zu ebener Erde.

Im Gehen verlor Dr. Falkner allmählich seinen Groß, und das rein sachliche Interesse an den Einrichtungen der Anstalt wuchs.

Sie schritten heute nur die Station der Leichtkranken ab. Ueberall fiel ihm die Rührbarkeit der Einrichtungen auf, jedoch er wieder des Eindrucks voll wurde, eher in einer Strafanstalt als in einem Krankenhaus zu weilen.

Mit den Patienten sprach der Direktor kein Wort, nicht einmal einen flüchtigen Gruß gönnte er ihnen. Selbst! Wie können die Kranken genesen, wenn sie nicht die Wärme des menschlichen Empfindens und der menschlichen Anteilnahme beglückt!

Nach einer knappen Stunde war der Rundgang beendet. Falkner fühlte sich sehr enttäuscht. Was wollte er noch hier. Was konnte ihm dieses unheimliche Haus bieten? Ansehend nichts! So beschloß er seinen Aufenthalt hier auf das kürzeste zu beschränken. Jeder Tag war ihm kostbar.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 16. August 1926.

**Amtliches.** Beschäftigt wurde die Wahl des Landwirts und Schultheißenamtsverwalters Friedrich Keppler in Unterhaugstett, Oberamts Calw, zum Ortsvorsitzer dieser Gemeinde.

**Ausflug.** Zu einem wohl gelungenen Ausflug in die nähere Umgebung vereinigten sich gestern die hiesigen Stenographen. Der Weg führte bei herrlichem Sonnenschein durch Feld und Wald über Beihingen mit seinem malten Kirchlein zur das Waldachtal beherrschenden Ruine Mantelberg nach Hatzgrafenweiler, wo die nicht hart am rieselnden Schweiftröpfchen durch ein köstliches Röhricht wurden. Weiter ging dann der Weg durchs Jinsdachtal nach Rülberbrunn in den herrlichen Waldesdom und über Grömbach gelangten die Reichsfürstlichen etwas spät, doch hochbefriedigt über die schöne Wanderung, wieder zu Hause an.

**Der Tag der Konfirmation im Jahre 1927.** Der Tag der Konfirmation im Jahre 1927 ist, wie wir dem neuesten Amtsblatt des Evangel. Oberkirchenrates entnehmen, auf den 27. März festgesetzt worden. Die Feier des Konfirmationsabendmahles findet am 3. April statt. Wo die Konfirmation auf zwei Sonntage zu verteilen ist, wird am 2. März begonnen.

**Bernack, 14. August.** Der Fremdenverkehr hat heuer hier schon sehr früh eingesetzt und zeigt sich in der Hauptsache in einer erfreulichen Höhe. 3. Jt. sind hier etwa 160—180 Kurgäste anwesend, für unter keines Städtchen zweifellos eine stattliche Zahl, die nur dadurch möglich ist, daß einerseits das altbekannte Gasthaus zum „Waldhorn“ ganz bedeutend und neuzeitlich erweitert wurde und auch die „Linde“ oben beim Schloß einen Aufbau gemacht und weitere Zimmer geschaffen hat. Andererseits hat fast die gesamte Einwohnerschaft Zimmer zur Verfügung gestellt und damit diese große Frequenz ermöglicht. Es ist jedenfalls erfreulich, daß das hiesige Städtchen seinen alten guten Ruf als Luftkurort nicht nur erhalten, sondern gefestigt hat. Der heutige lebhaftere Verkehr läßt auch für die weitere Zukunft Bernacks hoffen.

**Calw, 15. August.** Im hohen Alter von 82 Jahren ist der frühere Gärtnereibesitzer Georg Mayer gestorben und heute unter überaus großer Teilnahme beerdigt worden. Der Verstorbene war einer der ältesten und sicher auch der fleißigsten Einwohner. Tag um Tag ging er bis vor 14 Tagen in die Gärtnerei, um sich nützlich zu machen. Vor 6 Jahren feierte er, umgeben von seinen Kindern und Enkeln, die goldene Hochzeit. Durch unermüdeten Fleiß brachte er sein Geschäft zu großer Blüte und Ausdehnung. Er war ein Handwerksmeister der alten Zeit, dem die Arbeit über alles ging. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger wurde er früher in den Bürgerausschuß berufen. Nach nimmermüder Arbeit durfte der Pilger nun zur Ruhe eingehen. Der Verein für Gartenbau betriebe, zu dessen Gründern der Verstorbene gehörte, widmete ihm durch Gärtner Zwerger einen ehrenvollen Nachruf. Die Umgebung des Grabes war in einen Blumenhain verwandelt. Einen ergreifenden Anblick gewährte es, daß himmlische Engel mit Kränzen und Blumen hinter dem Trauerwagen hergingen.

**Eisenbach, Oß. Freudenstadt, 12. August. (Unfall.)** Letzten Dienstag abend stießen in der hiesigen Ortschaft zwei Radfahrer, Karl Haist von hier und Fr. Ruz von Besenfeld, in der Dunkelheit derart zusammen, daß beide bewußtlos liegen blieben. Während der eine sich verhältnismäßig bald erholen konnte und mit mehr oder weniger starken Schürfwunden und Beulen davonkam, liegt Haist noch schwer darnieder. Neben einer Gehirnerschütterung hat letzterer noch einen Bruch der Rinnlade davongetragen. Ein neuer Fall zur Mahnung, bei Nacht vorichtig zu fahren.

**Widdach, 16. August.** Der Badebetrieb ist jetzt bei der schönen Witterung auf voller Höhe und auch der Fremdenverkehr. Das letzte der Fall ist, zeigte der gestrige schöne Sonntag, an dem es hier mit Fremden wimmelte. In den Gaststätten war der Besuch über Mittag ein derartig starker, daß die Mittagessen serienweise hintereinander verabreicht wurden und daß die Fremden oft froh sein mußten, nach längerem Warten ein Mittagessen zu bekommen. Die Bergbahn hatte Vollbetrieb. Den ganzen Nachmittag standen Menschenmassen in dem Raum des Bahnhofs, um endlich nach halb- oder dreiviertelstündigem Warten im ärgsten Gedränge auf die Sommerberghöhe fahren zu können. Die Konzerte waren überlaufen. Vor den Gasthöfen und an den Straßen standen Auto an Auto und besonders viele Gesellschaftswagen. Schade, daß es nur eine so kurze Herrlichkeit ist!

**Calmbach, 12. August.** Nachdem vor einiger Zeit ein kleiner Knabe von einem Rotortradfahrer überfahren und schwer verletzt wurde, daß er nach längerem Schmerzenslager starb, fuhr gestern ein solcher einer jungen Kuh einen Fuß ab, sodaß sie geschlachtet werden mußte. Der Fahrer erleidet natürlich großen Schaden, denn in der Alteration über das Unglück vergaß er, den Täter festzustellen. Es ist ein Beamter der Schupo. — Gegenwärtig ist bei uns Hochsaison. Die Gasthöfe sind besetzt, ebenso viele Privatwohnungen.

**Oberndorf, 14. August.** Der Betrieb der Kraftpostlinie Apirsbach—Oberndorf in den Monaten April, Mai und Juni 1926 hat einen Betriebsabmangel von 2036,50 Mark ergeben.

**Stuttgart, 16. August. (Todesfall.)** Einer der hervorragendsten Chirurgen des Landes, Professor Dr. Franz v. Hofmeister, ist in Friedrichshafen, wo er sich einige Tage auf der Rückreise vom Engadin aufhalten wollte, unerwartet rasch an einer Herzlähmung gestorben. Geboren 1867 zu Kottenburg a. N. als Sohn eines Arztes, studierte er in Tübingen Medizin und erhielt später einen Lehrauftrag für Chirurgie an der Landesuniversität. Durch Empfehlung von Professor v. Bruns-Tübingen erhielt er im Jahre 1903 die Leitung der Chirurgischen Abteilung des Karl-Olga-Krankenhauses in Stuttgart und später nach dem Tode von Obermedizinalrat Dr. v. Burdhardt auch die Leitung der Chirurgischen Abteilung des Ludwighospitals in Stuttgart.

**Stuttgart, 14. Aug. (Gertrud Ederle.)** Die Kanalschwimmerin Gertrud Ederle hat verschiedene an sie ergangene Einladungen zur Teilnahme an Schwimmveranstaltungen abgelehnt und wird deshalb nicht zu einem derartigen Zweck nach Stuttgart kommen. Wie das „Neue Tagblatt“ schreibt, wird man es Gertrud Ederle schließlich nicht verdenken können, die 10 000 Dollar, die ihr noch zustehen, auf Spiel zu setzen, ganz abgesehen davon, daß sie unmöglich den Tausenden von Wünschen Rechnung tragen kann, die ihr fortgesetzt entgegengebracht werden. In dem kleinen See bei Bisingen, in dem Gertrud Ederle 1914 beinahe ums Leben gekommen wäre, zeigte sie am Freitag nachmittag ihren meisterhaften Stil. Wenn auch kein neuer Weltrekord geschlagen wurde, so konnte sie doch den Göttinger Freistilswimmerer Faust und den bekannten Spreder vom Süddeutschen Rudfuss, Georg Ott, im Wettschwimmen glatt überflügeln. Die größte Freude hatten natürlich die Einwohner, vor allem die Jugend, denen zuliebe Fräulein Ederle ins Wasser ging.

**Todesfall.** Einer der bedeutendsten Chirurgen und Ärzte, Franz von Hofmeister, ist auf der Heimreise von der Schweiz in Friedrichshafen im Alter von 59 Jahren an einer Herzlähmung gestorben. Er war Leiter der chirurgischen Abteilung des Karl Olga-Krankenhauses und des Ludwig-Spitals in Stuttgart.

**Chrenvoller Ruf.** Oberforstrat Dr. Dietrich hat wieder einen ehrenvollen Ruf als Hochschullehrer erhalten. Bei der überragenden Stellung im einheimischen Forstwesen und dem hohen Ansehen in der ganzen forstlichen Welt würde der Abgang des Oberforstrates Dr. Dietrich für Württemberg einen unerleichen Verlust bedeuten. Es haben deshalb zunächst die Jagdgenossen ihrem anerkanntem wissenschaftlichen Führer die Bitte vorgelegt, im Interesse des ganzen heimischen Forstwesens den Ruf abzulehnen.

**Geologentagung.** In der geschäftlichen Sitzung der Geologentagung wurde Professor Dr. Sauer-Stuttgart zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt. Die nächste jährige Tagung findet in Goslar statt.

**Beileid der württembergischen Staatsregierung.** Staatspräsident Bogalle hat an den Ministerpräsidenten Feld folgendes Fernschreiben gerichtet: Die württembergische Staatsregierung nimmt an dem schweren Eisenbahnunglück in Rangenbach bei Freising herbstlichen Anteil.

**25 Rote Frontkämpfer verhaftet.** Die Polizei hat außer den bereits gemeldeten 7 Verhaftungen im Laufe des Donnerstags und Freitags weitere Verhaftungen vorgenommen. Insgesamt wurden 25 Rote Frontkämpfer verhaftet, 10 davon sind inzwischen wieder entlassen worden.

**Tübingen, 13. Aug. (Von der Universität.)** Der Staatspräsident hat die außerordentliche Professur für praktische Theologie an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität dem Stadtpfarrer Dr. Fezer daselbst und die außerordentliche Professur für Kirchengeschichte an dieser Fakultät dem Privatdozenten Dr. Dörries in Tübingen übertragen.

**Bartholomä Oß. Gmünd, 13. Aug. (Ueberfall.)** Abends etwa um 10 Uhr wurde der 67 Jahre alte Bauer Melchior Keumaler vom Höhenhof auf dem Heimweg von Bartholomä von einem Unbekannten überfallen und zu berauben versucht. Keumaler, ein kräftiger Mann, hat sich gegen den Angreifer gewehrt und ihm einige Schläge versetzt, worauf letzterer das Weite suchte.

**Heidenheim, 14. Aug. (Kein Geld für die Nebenbahn Gerstetten—Herbrechtingen.)** Nach einer Mitteilung des Arbeits- und Ernährungsausschusses stehen für den erprobten Bau der Nebenlinie Gerstetten—Herbrechtingen derzeit keine Mittel zur Verfügung. Die Stadtgemeinde wird sich durch diesen Bescheid nicht abhalten lassen, weitere Schritte durch persönliche Fühlungnahme bei den maßgebenden Stellen zu unternehmen.

**Kirchberg a. d. Jagst, 14. Aug. (Hohes Alter.)** Frau Pfarrer Ganz, Mutter des Oberbauamtes a. D. Ganz in Stuttgart, feiert in guter Gesundheit ihren 102. Geburtstag.

**Heilbronn, 14. Aug. (Die Theaterfrage. — Anierschlagungen.)** Der Gemeinderat genehmigte einen Zuschuß von 70 000 M. für die Unterstützung des Theaters bei einer lechomonatigen Spielzeit. Damit ist der Fortbestand des Theaters gewährleistet. — Ueber die Unterschlagungen des Obersekretärs Stephan im städt. Krankenhaus wurden nähere Mitteilungen gemacht. Die Unterschlagungen setzen sich aus folgenden Einzelposten zusammen: Abmangel von Zahlungen der Ortskrankenkasse 6000 M., nichtgebuchte Zahlungen von Frau Börner im Erholungsheim 600 M., doppelgebuchte Gehaltszahlungen von 226 M., nicht gebuchte Zahlungen von Friederike Oberländer in Massenbach rund 131 M., nicht gebuchte Anweisung der Landesversicherungsanstalt für August 324 M., Fehlbeitrag beim neuesten Kasernensturz rund 87 M., zusammen 7368 M.

**Schwabach Oß. Dohringen, 14. Aug. (Brand.)** Die an der Siebeneicher Straße stehende Scheuer von der Milchmehlmühle Köhler geriet nachts in Brand. Die Feuerwehren von Schwabach und Siebeneich bekämpften in anerkennender Arbeit das Feuer und schützten die Nachbar-

häuser und das mit der Scheuer zusammengebauete Wohnhaus. Das Vieh wurde gerettet, ebenso ein Milchauto, das bereits vom Feuer ergriffen war und bei dessen Rettung sich die beiden Söhne des Abgebrannten erhebliche Brandwunden am Arm zuzogen.

**Pfeffelbach Oß. Dohringen, 14. Aug. (Kircheneinbruch.)** In der Nacht auf Freitag wurde in der hiesigen kath. Kirche eingebrochen. Die Diebe kamen durch ein Fenster, das sie zertrümmerten, in die Kirche. Sie erbrachen die Tabernakel des Marien- und Hochaltars. Aus letzterem entwendeten sie ein Silbervergoldetes Ciborium samt Hostien. Außerdem stahlen sie 6 Leuchter, 2 Kreuze und Altarläufer. Da die Kirche ziemlich isoliert steht, wurde der Einbruch erst morgens bemerkt. Von den Eindringern fehlt bis jetzt jede Spur.

**Bretzenzell Oß. Ellwangen, 13. Aug. (11 Knaben.)** Der Landwirt Josef Ig hier wurde am 28. vor. Mts. von seiner Frau Elisabeth, geb. Dingel mit dem 11. Knaben beschenkt. Die Familie hat bis jetzt gar kein Mädchen.

**Schwenningen, 14. Aug. (Bau eines Krematoriums.)** Der Gemeinderat beschloß auf dem Friedhof den Platz, auf dem das Krematorium erstellt werden soll, nachdem die Verwaltungsabteilung in ihrer letzten Sitzung beschloßen hatte, dem Gesuch der interessierten hiesigen Feuerbestattungsvereine zu entsprechen und mit dem Bau des Krematoriums noch in diesem Jahre zu beginnen.

**Leutkirch, 14. Aug. (Brand.)** In Lindenberg bei Hanerz ist der 50 Meter lange massive Stall mit Scheuer, in der sich ca. 200 Fuder Heu befanden, dem Landwirt Weizenegger gehörend, abgebrannt.

**Vom Schwarzwald, 14. Aug. (Vom SSB-Gedächtnishaus am Schlipfkopf.)** Unter den in Württemberg anhängigen Urchleuten schreibt der Schwab. Schneelauf-Bund einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Entwürfen für das Gedächtnishaus zu Ehren seiner im Weltkrieg gefallenen Schickameraden. Die Kosten belaufen sich auf über 100 000 Mark. Aus dem Ausschreiben ist zu entnehmen, daß der SSB. den Gedanken zur Erbauung eines großzügig angelegten Berghauses, als Schil- und Wanderheim mit Jugendherberge, zielbewußt ausgenommen hat und, trotz einer Reihe ernstlicher Schwierigkeiten, in die Tat umzusetzen versteht. Das erfreulichste aber, neben dem Baugedanken selbst, ist die bestimmte Wettbewerbssforderung des SSB. inmitten der unberührten Hochschwarzwaldbandschaft ein Berghaus entstehen zu lassen, das dem Gebirgscharakter angepaßt und im Sinne des Natur- und Heimatschutzes durchgeführt wird. Wettbewerbstermin ist der 25. September d. Js. An Preisen und Anläufen stehen RM. 3000.— zur Verfügung.

## Geriichtsaal

### Brandstiftung

**Kovenshurn, 14. Aug.** Das Schwurgericht hat die 38 Jahre alte Landwirtschekarin Maria Hürle von Kennat Oß. Hohenberg wegen eines Verbrechens der betrügerischen Brandstiftung um 4 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Sie hatte im April d. Js. ihr Wohnhaus in Brand gesetzt, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Das Wohnhaus ist nebst Wirtschaftsgebäude abgebrannt.

### Freispruch

**Sehningen, 14. Aug.** In der Silbsternacht wurde in Grottsfinden der 23jährige Kaspar Flieg durch einen von dem Oberlandläufer Kinner abgegebenen Schuß tödlich getroffen. Der Landläufer, der jetzt in der Provinz Hannover stationiert ist, hatte sich hier vor dem Großen Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten, wurde aber freigesprochen, da ihm das Gericht Rotmehr zugute hielt.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Der Fremdenverkehr in München.** Nach einer Mitteilung des Fremdenverkehrsverbandes München und Bayerische Alpen ist der Fremdenverkehr in München im Juni hinter dem des Juni 1925 zurückgeblieben. Auch im Juli blieb er mit 96 722 Fremden gegen den gleichen Monat des Vorjahres um 18 Prozent geringer. Die Gesamtzahl der Ausländer beträgt nur ein Siebentel des gesamten Fremdenverkehrs.

**Im Fastboot von Wien nach Kairo.** Nach schweren Gefahren ist Ernst Grünfeld als einziger Teilnehmer der Expedition in Kairo eingetroffen. An der Expedition nahmen im ganzen 12 Personen teil, 6 davon gaben unterwegs auf, 5 kamen bei Stürmen ums Leben, nur Grünfeld hat die Reise glücklich überstanden. Sie führte von Wien über Budapest nach Belgrad, Galatz, Konstantza, Warna, Konstantinopel und durch die Dardanellen ins Ägäische Meer.

**Eisenbahnunglück in Neuyork.** Bei der Entdeckung eines Borortzuges der Long Island-Linie stürzte ein Wagen von Bahndamm und fiel durch ein Fabriksdach. 6 Personen wurden getötet und mehrere verletzt.

**Todesfälle in Indien durch Tiere.** Einer Agenturmeldung aus Simla-Land zufolge sind im letzten Jahr 21 841 Menschen durch wilde Tiere in Indien getötet worden, darunter 19 308 durch Schlangenbisse.

**5 Espione in der Türkei verhaftet.** Nach einer Agenturmeldung aus Konstantinopel sind dort 5 angebliche Espione, wie es heißt Franzosen, von denen 2 algerische Leutnants und frühere Adjutanten des Generals Gouraud gewesen seien, in der Dardanellenenge verhaftet worden.

**100 Millionen über Nacht.** In Neuyork schätzte man, daß durch die Ankündigung eines 50prozentigen Bonuss auf die Aktien der General-Motors Corporation über Nacht etwa 100 neue Millionäre entstanden sind. Der Bonus repräsentiert ein Geschenk an die Aktienbesitzer in Höhe von 2 Milliarden.

# Unsere Zeitung bestellen!

